Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 2 (1876)

Heft: 43

Artikel: Die alleinseligmachende Universität in spe und in petto

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die alleinseligmachende Universität in spe und in petto.

Ratholisch muß die Hochschul' sein Bon unten bis jum Giebel, Katholisch jeder Ziegelstein, Urrömisch, infallibel. Wo foll bann leuchten biefes Licht? In Burich, Bern und Bafel nicht. -Lugern und Freiburg, beibe Stäbte Sind Elborado's um bie Wette; "Freiheit" und "Baterland" bort spudt, Das eint' wird bort, bies bier gebruckt. Als Professoren nur behagen Diejenigen, fo Rutten tragen. Ein jeglicher Discipulus Die Protestanten haffen muß. Das Sauptfach neben frommen Thefen Bleibt immerhin bas Meffelefen. Doch auch exatte Wiffenschaften Unfehlbar in ben Schabeln haften. Sie werben alle nun gefnetet, Richt vorbogirt, mehr vorgebetet. Selbst in ber Mathematik ist Der Unterschied groß, lieber Chrift! Es ändert sich in manchem Fall Je nach bem frommen 3med bie Bahl. Bon den 4 Spezies excelliren Wir allermeift im Divibiren. In Rom beißt es von Alters ja Schon: Divide et impera! 3m Theilen find wir längst probat, Das zeigt bas Linder'sche Legat. Wir munichen, baß Juristerei Auch "unfehlbar" tatholisch sei. Man sehe boch in aller Welt, Bie's Bern mit Bapft und "Jura" halt. Im Jurafreis, ba muß es feuscher Bugeben als beim Saibut Teufcher. Die Beltgeschichte richten mir So ein für uns, wie bas Brevier:

Das sich mit Gury nicht verträgt Und Syllabus, wird ausgefegt. Much machen wir bie Debigin Bur beil'gen Bontifer Dottrin; Denn biefe wicht'ge Fatultat Rentirt uns fehr am Rrantenbett. Da wird ber harte Gunder lind, Teftirt bem frommen Urgt gefchwind In Todesängsten — wohlverstanden Der Rird' und Rlerifei gu hanben. Much unvernünft'ge Dotterei Gehört mit Jug gur Rlerifei. Der Syllabus hat bie Bernunft, Den Intellectus, weggetrumpft. Die Thierargnei ift unfer Rreis. Wir exorgiren jede Geiß. Gin Rapuziner hat mehr Brug, Mls Beiri Roller, Bangger, Bug. Bfarr' Fleischmann hat gar schnell entbedt In welcher Ruh ber Teufel ftectt. Sogar die Runft ber Pharmagie Gei fünftig unsere Regie. Das Billenschluden, Schmieren, Salben hilft ja schon religionis halben, Die spanischen Lopola-Fliegen Wirtsamer hinter's Dhr fich schmiegen, Wenn man ber Rirche beil'gen Gegen In jedes Bfläfterchen thut legen. Wir thun im Lab'ratorium Mit Gauren und Retorten frumm Lourdes-Baffer fabrigiren, Die Geelen bestilliren. Die Frommigfeit wird untersucht, Analysirt und eingebucht. -Die Logit lehrt, wie man geschickt Aus Lug Wahrheit zusammenflickt; Mit pfäffischer Sophisterei Macht man bie alten Dogmen neu.

Gin Syllogismus, ein Dilemm' Ift für ben Rlerus bochft bequem. Binchologie, die Geelenlehre, Dogiren wir zur größern Chre Der heiligen Dreifaltigfeit: Graf Scherer, Mermillob und Greith. Metaphysit und Baftoral Liest Falf mit beiligem Cfanbal. Als Staatsrecht liest — bien entendu! herr Builleret fein »Apercu«. Sinfichtlich ber Bhilosophie, Beh' ja mein Cohn! nach Burich nie, Denn bort find alle in ber Regel Entweder "Strauge" ober "Begel", Bas für die Geel' unangenehm; Man fennt bas gurcher'iche Syftem.

Besondere Bergünstigungen: Wer mit nach Lourdes die Reise thut, Befommt fofort ben Doftorhut. Wer weiter pilgerte, bis Rom, Der friegt ein doppeltes Diplom. Wer auf bas »Pays« abonnirt, Wird gratis immatrifulirt; Wer sieben Pfalter regitirt, Wird vom Examen bispenfirt. Wer flucht auf einen Brotestant, Wird Baccalaureus genannt. Doctor honoris causa heißt, Ber Alte-Ratholiten beißt. Mit golbenen Treffen wird befrangt, Ber Bergog einen Rattus pflangt. Und wer ben Augustin beschimpft, Der wird zum Belben umgeimpft. Ber folche Grobbeit oft begeht, Dem fchentt man bie Maturitat.

Aus der Weinlese.

Brief einer Stadtjungfrau an den weinkaufenden Bapa.

Mein herzlieber Bapa!

D, wie freue ich mich, mein theurer Kapa, daß Du dieses Jahr hier Wein gekauft haft und mich hieherschicktest, um den Weinbauer zu überwachen. Eigentlich wäre es nicht nöthig gewesen, benn der Schwämmeliruedi, wie unser Bauer heißt, ist die ehrlichste Haut von der Welt und ich bin überzeugt, er gibt Dir eher mehr als zu wenig.

Bor allem ift er überaus reinlich, woburch er mein Berg gleich gewonnen hat und jedes Mal, wenn ich ihn sebe, fällt mir ber Spruch von bem berühmten Schiller ein:

Reinlichkeit ist eine Gottesgabe, Die nicht Jebermann besitht; Aber — — — — —

wie dumm, jest weiß ich die Fortsetzung nicht mehr. Aber es ist ja auch nicht nöthig, es wird Dich ja ohne dieß freuen, daß ich Dir mit gutem Gewissen diese Tugend von unsern Weinbauer berichten kann. Ich die nämlich gestern einmal ganz zufällig in die Trotte gekommen und da habe ich gesehen, wie man Wasser an die Trauben schüttete und zwar wie man mir sagte, blos darum, um die an den Beeren klebenden Unreinlichkeiten wegzumaschen. Diese sehen sich dann und man erhält den reinlichsten Weizu-

Auch bas gefällt mir außerorbentlich gut, baß man, um bem Wein

etwas die Säure zu nehmen, ein gewisses Quantum Zuder zusept. Zwar sagt der Bauer, dieß sei nicht, um den Wein süß zu machen, sondern ledigslich, um ihn vor dem Lind werden zu schützen; das glaube ich aber nicht, denn er ist ja ohne dieß lind; wäre dieß nicht der Fall, so hätte man ja sehr leicht die Trauben siehen oder vielmehr "schwellen" tönnen, wie man es mit den Bohnen auch macht, bevor man sie dörrt.

So ist die Sache; ich glaube es burchaus nicht, daß wir übervortheilt werden und uns nur zu unserm Wein gratuliren können. Allerdings bessorgt die Bäuerin das Aushauen, das heißt es werden einige große Körbe voll der schönsten Trauben auf die Seite gebracht, aber das macht ja nichts aus, denn diese Beeren, sagt der Bauer, werden nachher in den Wein geworsen, um ihn zu stärken. Aber er sei jeht schon sehr stark, wenigstens habe er gestern auf der Waage beinahe einen Zentner gewogen. Kurz, freue dich auf dein Tröpschen.

Das nun für einmal; ich schreibe balb wieber und bann mehr; sei versichert, daß ich meine Augen am rechten Orte habe, aber jest ist mir am Tintensaß zu sigen in der Seele zuwiber.

Biel hundert Gruße

von Deiner bankbaren Tochter Enlalia Gaistäs.